

Coburg Land



Wo musikalisch Nostalgie
gefeiert wurde
COBURG LAND, SEITE 18

and in Sicht

ichts geht mehr

Die vielleicht schönste
Filmszene zum Thema
ze ist eine aus dem Streifen
numer Arger mit Bernie“
zwei jungen Hauptdarstellern
stünd mitten in der Hitze der
Hofstadt auf dem Weg zur Ar-
ge, als ein Räuber vor sie
teilt und ihre Kohle haben
Einer der beiden winkt ab
sagt so etwas wie „vergiss
Alter, es ist zu heiß“. Genau,
zu heiß. Zu heiß, sich
fallen zu lassen, jemanden
berfallen und für alles
liche. Es ist okay, jetzt in ei-
Post zu sitzen, offen im
zu fahren und so laut es
Panjabi MC zu hören oder
de noch unter einem grün-
Blätterdach im Biergarten
langsam philosophischen
nen nachzugehen. Zum
ten, das steht fest, zum
ten ist es ganz entschei-
nd heiß. Daher kann das
jetzt keiner lassen. Ich bin
ch einfach nach Hause...
e, Schimpf ist der Chef.
ut, ich mach weiter. Aber
tome ausdrücklich, das
Protest geschieht. Es ist
ch viel zu heiß... ah, das
Hitze ja schon. Die Hitze,
die Hitze macht einen
rtig. Aber immerhin ist
renkollektive auch ge-
Was ist Biergarten?
ich komme mit!“ *hu*

notiert

Verletzte bei
Unfall

Rad - Eine Vorfahrts-
ung ist die Ursache eines
es, der sich am Freitag,
20 Uhr, in der Coburg-
n in Bad Rodach ereig-
Ein kausatischer
angehöriger, der sich zur
Bad Rodach aufhält,
t einem gemieteten
in die Kreuzung ein
um einem Sonnenberg-
er mit einem VW-Golf
Coburger Straße unter-
en, der Vorfahrt. In
n zusammenstoß, der beiden
de Fahrer und Befahrer
fahrzeuge mussten auf
ren Verletzungen mit
en Rettungsfahrzeugen
nizischen Versorgung
nehäuser gebracht
Sowohl der VW Bus als
Golf waren auf dem
den nicht mehr fahrbe-
pol

Ebert ist
in Bad Rodach

Rad - Die Schützen ha-
Regenschaft gekündigt.
gung für die kom-
Regierungsstück“ wur-
Ebert. Ihm stehen als

Am Anfang steht Überzeugung

LANDWIRTSCHAFT Die „Sache mit dem Öko-Landbau“ stellte der Bioland-Verband auf dem Hof von Armin Knauf in Elsa ein. Er war einer der ersten in der Region, der einen Hof auf „Bio“ umstellte und hat es bis heute nicht bereut.

VON INGRID MATHIASSEN GABI BERTRAM

Elsa – Der Bioland-Verband Oberfranken hatte am Samstag zum Bioland-Tag auf dem Hof von Armin Knauf in Elsa eingeladen: Biolandwirte und Interessenten, die von konventioneller auf Biolandwirtschaft umstellen wollen, trafen sich zum Fachgespräch.

Die Pflanzen stehen trotz der sengenden Hitze gut im Feld. Mit einer durchdachten Fruchtfolge und ökologischer Bodenwirtschaft, sagt Armin Knauf, können solche Hitzeperioden überstanden werden. Aber, auch das räumt er ein, Hitze und Trockenheit treffen alle, und für manche Pflanzen sei das dramatisch, auch wenn der Standort rund um Elsa in einer Senke die Feuchtigkeit noch ganz gut hält. Drei Ökobetriebe gibt es in dem kleinen Ort, dazu acht konventionell wirtschaftende Landwirte.

Armin Knauf, studierter Agrarwissenschaftler, gehört zu den Pionieren im ökologischen Landbau in Oberfranken. Schon 1979 hat er sich mit seiner Frau Karin für „Bio“ entschieden und setzt auf eine weit gestellte Fruchtfolge, auf schonende Bodenbearbeitung, gezielte Bodenregulierung, Mischfruchtanbau und Untersaaten.

Die Vielfalt an Belkräutern, wie Phacelia, Bublweizen, Senf oder verschiedene Klearteen, erklärt Knauf, würde nach der Ernte eingemulcht und bildet den natürlichen Gründüngung fürs Land. Rund 90 Hektar betriebswirtschaften die Knaufs, haben sich den alten Getreidearten und Getreidespezialitäten, wie Emmer, Einkorn, -Grünkern, Nackthafer –gerste oder Dinkel verschrieben.

Ein Familienbetrieb ist es, in den Sohn Hans längst eingestiegen ist, der die Philosophie seiner Eltern fortsetzt. Knauf selbst nennt sich einen „Überzeugungsträger“ im Dienste der Natur, weil die Natur die besten Ressourcen hat. „Und so probiert er Neues aus und ist immer wieder zutiefst beeindruckt, „wie einfach es die Natur einem macht, Landwirtschaft zu betreiben“.

Hanfbanbau - noch ein Versuch

Vor zwei Jahren schon einmal hatten die Knaufs einen Versuch unternommen. Hanf anzubauen, nicht fürs „Tüchchen“, sondern als vielfältig verwertbare Ackerpflanze ohne den beräuschenden Wirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC). Fast, erzählt Knauf, hätte er mit der hartfarigen Pflanze seinen Mähdescher geschreddert. Aber so leicht lässt



Armin Knauf beim Fachsimpeln am Feldesrand mit seinen Bioland-Kollegen.

sich der Bioland-Bauer nicht entnütigen. Heuer stehen auf neun Hektar wieder meterhohe Hanfpflanzen, übrigens eine Idee seiner Frau Karin, die nicht locker ließ.

Pflanze als Dämmstoff

Der Hanf wird zu Dämmstoffen verarbeitet. Dazu werden die Fasern getrocknet und gepresst. Die Rinde wird zerschreddert und als Einstreu benutzt. Die Körner werden über den Knauf'schen Online-Shop vertrieben. Vielleicht, sagt Karin Knauf, finden sich Mühlen, die Hanf herstellen. Für die Ernte lässt Knauf eine Spezialmaschine aus Baden-Württemberg kommen, die in zwei Stufen abschneidet.

Auch Heiko Opitz vom Ökohof Opitz aus Elsa, ist Biolandwirter. Er bewirtschaftet 120 Hektar, hat auch Dinkel, Einkorn, Ackerbohnen und Erbsen auf dem Feld. Uwe Sechler aus Elsa arbeitet im Nebenerwerb und hat zwölf Hektar. Sein Vater Horst Scheler war einst konventioneller Landwirt, hat aber 1989 umgestellt und sagt heute: „Das war eine gute Entscheidung.“ Und der „Urauftrag“ des Bauern, so sehen es nicht nur Armin und Karin Knauf, sondern auch die rund 20 Biolandwirte aus Oberfranken, die am Samstag nach Elsa gekommen waren. Darunter Volker Ritz aus Kleinwalbur, Udo Heldt von der

„Ich bin immer wieder beeindruckt, wie einfach es die Natur einem macht, Landwirtschaft zu betreiben.“

Armin Knauf
Biolandwirt



Der Hanf steht gut und wird noch gut einen Meter höher (von links) von Wilibaldhausen, Armin Knauf und Markus Faber

an diesem Nachmittag gesimpelt, und Knauf verabschiedet sich auch zwischendurch kurz.

In der Sorge vereint

Das Heu muss rein, bevor leicht ein Gewitterguss kommt. Jeder der Biolandwirte hat und das vereint sie wieder: ihren konventionell wirtenden Nachbarn, das Trockenheit die Ertragsfließen in Grenzen bleiben lässt, „dass wir bei der Ernte auch trockenes Wetter und nicht auf den Feldern“.

Knapp 300 Ökobetriebe
In den drei Landkreisen Coburg, Kronach und Lichtenfels, sagt Andreas Schwab, gibt es 68 Bioland-Betriebe, in ganz Oberfranken wohl knapp 300. Ökobetriebe, so Schwab, würden mindestens ebenso rentabel wirtschaften, wie ihre konventionellen Pendants. Aber Ökolandbau, das betont Knauf immer wieder, sei keine Frage des